

2. Fokus: Ausdrucksweisen, Funktionen, Wesen

Wir beginnen mit dem Begriff des **Fokus**. Wir haben gesehen, dass unter diesem Begriff Verschiedenes, und manchmal Unklares, verstanden wurde. Dies hier ist kein wissenschaftsgeschichtliches oder -theoretisches Unternehmen; wir wollen nicht im einzelnen rekonstruieren, wie der Ausdruck "Fokus" verstanden wurde. Es geht eher darum, ob wir in der Sprachbeschreibung einen Fokusbegriff (oder mehrere Fokusbegriffe) annehmen sollen, wie Fokus markiert wird und wozu er eingesetzt werden kann.

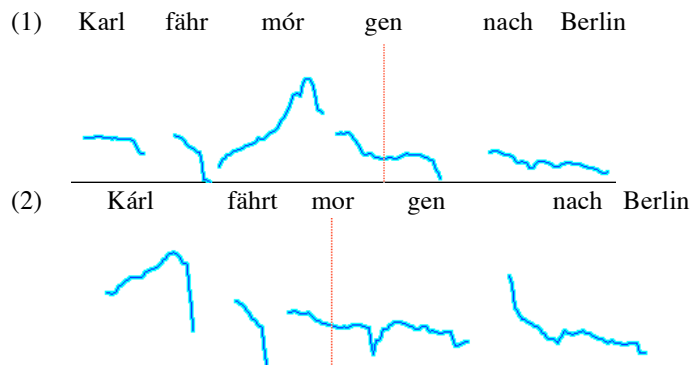
In diesem Kapitel werden wir uns zunächst und sehr grob die Ausdrucksweisen von Fokus ansehen (dies wird später vertieft), und dann werden wir auf die Funktionen von Fokus eingehen. Schließlich werden wir einige theoretische Vorschläge diskutieren, wie man Fokus verstehen, in einer Theorie rekonstruieren kann.

2.1 Ausdrucksweisen von Fokus

Wenn man von "Fokus" oder "Hervorhebung" spricht, kann zum einen die inhaltliche Hervorhebung einer Teilkonstituente gemeint sein, zum anderen aber auch die formale Hervorhebung. Es ist aber wichtig, die Funktion von Fokus von der formalen Ausdrucksweise dieser Funktion klar zu unterscheiden – insbesondere, da es verschiedene Ausdrucksweisen für Fokus gibt. Wir werden uns die Markierungsmöglichkeiten noch im Detail anschauen; hier nur ein erster Überblick

2.1.1 Ausdruck des Fokus durch Prosodie

In den bisher betrachteten Beispielen wurde Fokus vor allem durch **Akzent**, also prosodisch, markiert. Phonetisch ist dies ein Konglomerat aus F_0 -Bewegung (d.h. Tonhöhe der Grundfrequenz der Stimme), Lautstärke und Dauer, wobei man diese Eigenschaften in der Regel an der Silbe eines Wortes lokalisieren kann. Beispiel (männlicher Sprecher, max. Frequenz ca. 230 Hz, minimal ca. 70 Hz):



Da der Akzent in einer Silbe lokalisiert ist, treten Ambiguitäten in der Markierung des Fokus auf, wenn mehr als ein Wort fokussiert werden soll. Im folgenden wird der Fokus durch ein Superscript "F" markiert.

- (3) a. [Wohin fährt Karl?] Karl fährt nach [Berlín]_F.
b. [Was macht Karl?] Karl [fährt nach Berlín]_F.

Akzent auf *Berlin* dient also gleichermaßen zur Fokussierung der Direktionalergänzung wie zur Fokussierung der Verbalphrase. Die Fokusmarkierung ist ambig.

Dieses Phänomen wird **Fokusprojektion** genannt, cf. Selkirk (1984). Man sagt, der Fokus "projiziert" in der Lesart (b) von (*nach Berlin*) auf *fährt nach Berlin*.

Durch Fokusambiguitäten kann man heitere Effekte erzielen:

- (4) Frage eines Reporters: *Why do you rob banks?*
Bankräuber Willie Sutton: *Because this is where the money is.*

2.1.2 Ausdruck des Fokus durch syntaktische Bewegung: Spaltsätze

Fokus kann auch durch Bewegung in bestimmte syntaktische Positionen ausgedrückt werden. Im Deutschen finden wir diese Option sie in sog. Spaltsätzen (Cleft Sentences).

- (5) a. *Es ist Kárl, der morgen nach Berlin fahren wird.*
b. *Es ist die Großstadt Berlín, die Karl nicht mag.*

Spaltsätze sind eher ungewöhnlich als Antworten auf Konstituentenfragen. Vermutung: Damit wird ein spezieller Typ von Fokus markiert.

Zusammen mit der Fokusmarkierung kann auch die Satzinitialstellung zur besonderen Fokussierung verwendet werden.

- (6) a. *Mórgen fährt Karl nach Berlin.*
b. *Nach Berlín fährt Karl morgen.*

2.1.3 Ausdruck des Fokus durch Scrambling

Wortstellungsfreie Sprachen, zu denen auch das Deutsche gehört (jedenfalls was das Mittelfeld betrifft) können Fokus durch die Konstituentenreihenfolge ausdrücken (sog. Scrambling). Die allgemeine Tendenz ist hierbei, dass fokussierte Konstituente später stehen können, als es der Grundreihenfolge entspricht.

- (7) a. *weil Karl morgen nach Bérln fahren wird.* (neutral)
b. *weil morgen Kárl nach Berlin fahren wird.* (Fokus auf *Karl*)
(8) a. *weil der Peter dem Paul das Fáhrrad geliehen hat.* (neutral)
b. *weil der Peter das Fahrrad dem Pául geliehen hat.* (Fokus auf *Paul*)

Die neutrale Stellung ist dabei mit unterschiedlichen Fokussierungen vertraulich; dies wurde als Test für die neutrale Stellung verwendet (vgl. Höhle 1982).

- (9) a. *weil Karl morgen [nach Bérln]_F fahren wird.*
b. *weil Karl morgen [nach Bérln fahren]_F wird*
c. *weil Karl [morgen nach Berlín fahren]_F wird*
d. *weil [Karl morgen nach Berlín fahren]_F wird*

2.2 Fokus: Funktionen

2.2.1 Frage-Antwort-Kohärenz

Eine zentrale Aufgabe von Fokus in Sprachen wie dem Deutschen ist die Markierung der Kongruenz von Konstituentenfrage und zugehöriger Antwort. Diese Funktion wurde von Paul (1880, Kap. 16: Verschiebung der syntaktischen Gliederung) erkannt und beschrieben.

Bei ihm ist nicht die Rede vom Fokus, sondern vom **psychologischen Prädikat**, das allerdings nicht als bloßes Komplement des psychologischen Subjekts verstanden wird. Es lohnt sich, diese klassische Stelle ganz zu zitieren.

- (10) “Am schärfsten von den übrigen Gliedern des Satzes sondert sich zunächst das psychologische Präd. ab als das wichtigste, dessen Mitteilung der Endzweck des Satzes ist, auf welches daher der stärkste **Ton** fällt. Der Satz *Karl fährt morgen nach Berlin* kann als viergliedrig aufgefasst werden, wenn er ohne irgend welche Vorbereitung des Hörers ausgesprochen wird, so dass diesem die verschiedenen Bestandteile desselben gleich neu sind. Wir können dann sagen: zum Subj. *Karl* tritt das Präd. *fährt*, zu diesem als Subj. tritt als erstes Präd. *morgen*, als zweites *nach Berlin*.¹ Hierbei wird zwar naturgemäss die letzte Bestimmung etwas stärker hervorgehoben als die übrigen, aber doch nur um ein Geringes. Dagegen bei bestimmter, dem Sprechenden bekannter Disposition des Angeredeten² kann jedes der vier Glieder **scharf abgehobenes** Präd. werden. Ist schon von einer Reise die Rede gewesen, die Karl morgen macht, und nur noch das Ziel unbekannt, so ist *nach Berlin* Präd. Wir könnten uns dann auch ausdrücken das Ziel der Reise, die Karl morgen macht, ist Berlin. Ist schon von einer bevorstehenden Reise Karls nach Berlin die Rede gewesen und nur noch die Zeit unbestimmt, so ist *morgen* Präd., und wir können dann auch sagen die Fahrt Karls nach Berlin findet morgen statt. Ist bekannt, dass Karl morgen nach Berlin reist und nur noch nicht, ob er dahin geht oder reitet oder fährt, so liegt das Präd. in *fährt*; wir können aber doch nicht eigentlich sagen, dass *fährt* psychologisches Präd. sei in Übereinstimmung mit der grammatischen Form, vielmehr ist es gewissermassen in zwei Bestandteile zu zerlegen, ein allgemeines Verb. der Bewegung und eine Bestimmung dazu, welche die Art der Bewegung bezeichnet, und nur die letztere ist Präd. Ist endlich bekannt, dass morgen jemand nach Berlin fährt und besteht nur noch ein Zweifel in bezug auf die Person, so ist das grammatische Subj. *Karl* psychologisches Präd., und wir könnten dann auch sagen: derjenige, der morgen nach Berlin fährt, ist Karl. Die hier besprochenen vier Variationen eines aus den nämlichen Wörtern gebildeten Satzes entsprechen vier verschiedenen Fragen: *wohin reist Karl morgen?* - *wann reist Karl nach Berlin?* - *wie reist Karl morgen nach Berlin?* - *wer reist morgen nach Berlin?*”

Zusammengefasst:

- (11) [Ohne irgendwelche Vorbereitung des Hörers;
sog. All-New-Utterance, Out-of-the-blue-Utterance; Antwort auf *Was ist los?*]
Karl fährt morgen nach Berlin.
Hierbei ist *Berlin* “etwas stärker hervorgehoben als die übrigen [Bestimmungen], aber doch nur um ein Geringes” – der sog. Normalakzent.
- (12) [*Wohin reist [fährt] Karl morgen?*] *Karl fährt morgen nach Berlin.*
- (13) [*Wann reist [fährt] Karl nach Berlin?*] *Karl fährt morgen nach Berlin.*
- (14) [*Wie reist Karl morgen nach Berlin?*] *Karl fährt morgen nach Berlin.*
(wobei *fährt* zerlegt ist in Bewegung + Art der Bewegung, und nur letztere ist Fokus)

¹ Paul sieht also interessanterweise die Relation von Adverbien zum Verb wie die eines Prädikats zum Subjekt. Dies wird heute nicht mehr so verstanden, da ja die Verbindung von Verb und Adverb, anders als die von Subjekt und Prädikat, nicht zu einem Wahrheitswert führt.

² Paul bezieht sich also auf den augenblicklichen Zustand des Adressaten als der zentralen Größe, auf die die informationsstrukturelle Gliederung eingeht.

- (15) [*Wer reist [fährt] morgen nach Berlin?*] *Karl fährt morgen nach Berlin.*

2.2.2 Textuelle Kohärenz

Neben der Frage-Antwort-Beziehung gibt es auch andere, subtilere Formen der textuellen Kohärenz, bei der Fokus (oder zumindest Akzentuierung) eine Rolle spielt.

- (16) *Karl bereist gerne wichtige europäische Städte. Er fährt morgen nach Berlin.*
- (17) *Karl muss bald nach Berlin. Ich habe gehört, er fährt morgen nach Berlin.*
- (18) *Karl muss dringend nach Berlin. Er fliegt nicht gerne mit dem Flugzeug. So fährt er morgen nach Berlin.*
- (19) *Egon will diesmal nicht nach Berlin. Ich hab gehört, Karl fährt morgen nach Berlin.*
- Manchmal lässt der Kontext mehrere Akzentuierungen offen. Beim stillen Lesen kann es dabei zu falschen Akzentuierungen und Garden-path-Effekten kommen. Ein Beispiel (Quelle: *Financial Times Deutschland*, Sommer 2004):
- (20) *Der Vorstandsvorsitzende bezog letztes Jahr ein Gehalt von 900000 Euro. Seine gesamten Einkünfte sind von der Gewinnentwicklung abhängig und können mehrere Millionen Euro betragen.*
- (21) ... *seine gesamten Einkünfte...*

2.2.3 Ausdruck des Kontrasts

Eine weitere zentrale Funktion des Fokus: Ausdruck der Kontrastivität, sowohl dialogisch, in Fällen der Korrektur, als auch monologisch.

Dialogischer Kontrast: Korrektur

- (22) A: *Karl fährt morgen nach Potsdam.*
B: *Nein, Karl fährt morgen nach Berlin.*
- (23) A: *Karl fährt nächste Woche nach Berlin.*
B: *Nein, Karl fährt morgen nach Berlin.*
- (24) A: *Karl fliegt morgen nach Berlin.*
B: *Nein, Karl fährt morgen nach Berlin.*
- (25) A: *Egon fährt morgen nach Berlin.*
B: *Nein, Karl fährt morgen nach Berlin.*

Monologischer Kontrast, fokussierende Negation + sondern-Phrase

- (26) *Karl fährt morgen nicht nach Potsdam, sondern er fährt nach Berlin.*
- (27) *Karl fährt nicht nächste Woche nach Berlin, sondern er fährt morgen nach Berlin.*
- (28) *Karl fliegt morgen nicht nach Berlin, sondern er fährt nach Berlin.*
- (29) *Nicht Egon fährt morgen nach Berlin, sondern Karl fährt nach Berlin.*

2.2.4 Fokus und Wahrheitsbedingungen

Die Redeweise von der IS als Verpackung der Information suggeriert, dass die IS den Wahrheitsgehalt der Information nicht beeinflusst. Wenn der hervorhebene Akzent als informationsstrukturierendes Mittel gesehen wird, dann ist das allerdings in vielen Fällen nicht so: Unterschiedliche Akzentuierungen können durchaus die Wahrheitsbedingungen

verändern. Zunächst soll dies anhand von einigen Beispielen vorgeführt werden, dann wird die Relevanz dieser Beobachtungen für unser Verständnis von Informationsstruktur erörtert.

Fokussensitive Partikel. Gradpartikel – Altmann 1976. König (1991)

Unter den sog. Gradpartikeln werden drei Haupttypen unterschieden:

- Exklusive Partikeln wie *nur*, *lediglich*, *bloß*; sie drücken aus, dass eine Aussage nur für das ausgewählte Element gilt, nicht für andere.

(30) a. *Maria hat nur mit der Mütter von Hans gesprochen.*
'Die einzige Person in Bezug zu Hans, mit der Maria gesprochen hat, ist die Mutter von Hans.'

b. *Maria hat nur mit der Mutter von Háns gesprochen.*
'Die einzige Mutter, mit der Maria gesprochen hat, ist die Mutter von Hans.'

- Additive Partikeln wie *auch*, *ebenfalls*; sie drücken aus, dass eine Aussage auch für andere als nur das ausgewählte Element gilt.

(31) a. *Der König hat auch die böse Fee eingeladen.*
Präsupposition: 'Der König hat auch eine andere Fee eingeladen.'

b. *Der König hat auch die böse Fée eingeladen.*
Präsupposition: 'Der König hat auch eine andere böse Person eingeladen' oder: 'Der König hat auch eine andere Person eingeladen.'

- Skalare Partikeln wie *sogar*, *auch nur*, *ausgerechnet*; sie drücken aus, dass das ausgewählte Element einen besonderen Status hat, und können zusätzlich exklusive oder additive Bedeutung haben.

(32) a. *Das Gesetz untersagt sogar den Besitz von Tabak.*
Präsupposition 1: Das Gesetz untersagt verschiedene Handlungen, die mit Tabak zusammenhängen, z.B. Handel mit Tabak, die Anpflanzung von Tabak, usw.
Aussage: Das Gesetz untersagt (auch) den Besitz von Tabak.
Präsupposition 2: Dass das Gesetz den Besitz von Tabak untersagt, ist a priori weniger wahrscheinlich, als dass es diese alternativen Handlungen, die mit Tabak zusammenhängen, untersagt.

b. *Das Gesetz untersagt sogar den Besitz von Tabák.*
Präsupposition 1: Es gibt andere Dinge, deren Besitz das Gesetz untersagt, z.B. den Besitz von anderen abhängigmachenden Substanzen.
Aussage: Das Gesetz untersagt den Besitz von Tabak.
Präsupposition 2: Dass das Gesetz den Besitz von Tabak untersagt, ist a priori weniger wahrscheinlich, als dass es den Besitz der erwähnten anderen Substanzen untersagt.

Im Englischen ist die Fokusabhängigkeit dieser Partikeln deutlicher, da sie eher auf eine bestimmte syntaktische Position fixiert sind.

(33) a. *Mary will only drive to Prágue tomorrow.*
'Mary will drive to Prague tomorrow and to no other city.'

b. *Mary will only drive to Prague tomórrrow.*
'Mary will drive to Prague tomorrow, and at no other day.'

(34) a. *John only introduced Bill to Sue.*
'The only person x such that John introduced x to Sue is x = Bill'.

b. *John only introduced Bill to Súe.*

'The only person x such that John introduced Bill to x is x = Sue'.

Fokus-sensitive Negation (Jacobs 1982, 1994)

Die monologische Negation erzeugt wie additive Partikeln eine Präsupposition.

(35) a. *Mary will not drive to Prágue tomorrow.*
präsupponiert: 'Mary will drive to some other place tomorrow'

b. *Mary will not drive to Prague tomórrrow.*
präsupponiert: 'she will drive to Prague some other time'

Quantoren (cf. Rooth 1985):

(36) a. *In St. Petersburg, officers always escorted ballerinas.*
'Whenever officers escorted persons, they were ballerinas'

b. *In St. Petersburg, ófficers always escorted ballerinas.*
'Whenever persons escorted ballerinas, they were officers.'

(37) a. *In English orthography, a Ú always follows a Q.* (wahr)

b. *In English orthography, a U always follows a 'Q.* (falsch)

Im Deutschen finden wir hier auch eine Veränderung der Wortstellung:

(38) a. *In der deutschen Orthographie folgt immer ein Ú einem Q.*

b. *In der deutschen Orthographie folgt ein U immer einem 'Q.*

Modale (cf. Halliday (1967))

(39) a. [Sign in front of an escalator:] *DOGS MUST BE CARRIED.*
Dogs must be cárried. / #*Dógs must be carried.*

b. [Sign in front of a restaurant:] *SHOES MUST BE WORN.*
Shóes must be worn. / #*Shoes must be wórn.*

(40) [Hinweis in einem Bibliothekssaal: *BITTE LEISE SPRECHEN!*
Bitte léise sprechen! / #*Bitte leise spréchen!*

Begründungssätze (cf. Dretske (1972)):

Der Sprachphilosoph Fred Dretske hat auf die Fokussensitivität von Begründungssätzen hingewiesen. Eines seiner Beispiele ist das folgende. Der Hintergrund ist: Clyde, ein Junggeselle, hat eine Beziehung zu Bertha, eine vielbeschäftigte Akademikerin, die dem Heiraten abgeneigt ist. Sie sehen sich einmal pro Woche. Clyde erfährt, dass er eine große Erbschaft von seinem Onkel bekommen würde, wenn er bis zu seinem 30. Lebensjahr verheiratet ist. Clyde fragt Bertha, ob sie einwilligen würde, und sie sagt zu, wobei die beiden aber ihr bisheriges Leben wie gehabt fortsetzen wollten.

(41) a. *Clyde hat Bertha gehéiratet, um an die Erbschaft seines Onkels zu kommen.*
[wahr]

b. *Clyde hat Bértha geheiratet, um an die Erbschaft seines Onkels zu kommen.*
[falsch]

Bestimmte Operatoren wie glücklicherweise oder aus Versehen

(42) a. *Glücklicherweise hat Hans weißen Wein auf dem Teppich verschüttet.*

b. *Glücklicherweise hat Hans weißen Wein auf dem Téppich verschüttet.*

- (43) a. *Hans hat versehentlich roten Wein ins Glas geschüttet.*
 b. *Hans hat versehentlich roten Wéin ins Glas geschüttet.*

2.3 Das Wesen von Fokus

Was ist Fokus eigentlich, wie kann man diesen Begriff theoretisch rekonstruieren? Verschiedene Autoren haben unterschiedliche Grundbedeutungen von Fokus angenommen, die hier diskutiert werden. Davor betrachten wir jedoch zunächst, welche Lehre man aus den letzten Abschnitten ziehen sollte.

2.3.1 Fokus als Strukturierung und Modulierung der deskriptiven Bedeutung

Wir haben in 2.2.1 und 2.2.2 (Fokus in der Antwort zu Konstituentenfragen) gesehen, dass Fokus zur Verpackung der Information dient, wie sie dem augenblicklichen Wissenszustand des Adressaten angemessen ist. Wir haben aber auch in 2.2.3 und 2.2.4 gesehen, dass Fokus die deskriptive Bedeutung (die Wahrheitswerte) eines Satzes verändern können, zumindest deren Präsuppositionen. Der Fokus dient also nicht nur der Verpackung der Information, sondern bestimmt diese auch selbst.

Es scheint hier zwei theoretische (oder nur terminologische?) Optionen zu geben:

- Die Akzentuierung wird zum Ausdruck unterschiedlicher Phänomene verwendet, insbesondere (a) zur Fokussierung (verstanden als ein Phänomen der bloßen Informationsstrukturierung) und (b) in verschiedener Weise zur Beeinflussung der Präsuppositionen und der deskriptiven Bedeutung von Ausdrücken.
- Die Akzentuierung wird zum Ausdruck von Fokus verwendet. Der Bedeutungsbeitrag von Fokus ist dergestalt, dass er sowohl zur bloßen Strukturierung der Information als auch zur Modulation der Wahrheitsbedingungen in der Gegenwart von bestimmten semantischen Operatoren dienen kann.

2.3.2 Fokus als Markierung von neuer Information

Vor allem in der Funktion von Fokus in Antworten zu Fragen legt nahe, dass Fokus die neue Information markiert.

- (44) a. *Karl fährt morgen nach Berlin.*
 Alte Information: Karl fährt morgen irgendwohin.
 Neue Information: Es ist nach Berlin, wohin Karl morgen fährt.
- b. *Karl fährt morgen nach Berlin.*
 Alte Information: Karl fährt irgendwann nach Berlin.
 Neue Information: Es ist morgen, dass Karl nach Berlin fährt.

Auch bei der Verwendung von Fokus in anderen Kontexten kann man argumentieren, dass Fokus neue Information ausdrückt.

- (45) *Karl reist gerne in große europäische Städte. Er fährt morgen nach Berlin.*

Der erste Satz führt die Information ein, dass Karl in große europäische Städte fährt. Dass er morgen in eine große europäische Stadt fährt, ist danach nicht mehr so "neu". Neu ist allerdings, dass die Stadt, in die er fährt, Berlin ist.

Die Vorstellung, dass Fokus definiert ist als die neue Information, ist allerdings aus mehreren Gründen problematisch:

- Nicht jede neue Information muss fokussiert werden. In Beispiel (45) ist zum Beispiel *morgen* auch neu, es ist aber nicht der Fokus des Satzes; es kann z.B. im angegebenen Kontext nicht fokussiert werden:

- (46) *#Karl reist gerne in große europäische Städte. Er fährt morgen nach Berlin.*

- Unter "Information" versteht man in der Regel etwas, was wahr oder falsch sein kann. Wenn man von Fokus als neuer Information spricht, meint man allerdings in der Regel Teile von Sätzen, die als solche nicht neu oder nicht-neu sein können.
- Der Fokus, der mit Fokusoperatoren assoziiert ist, muss nicht neu sein.

2.3.3 Fokus als Einführung einer Existenzpräsupposition

Alternativ kann man dem Fokus die Rolle zuschreiben kann, eine Existenzpräsupposition einzuführen. Die Fokuskonstituente selbst drückt dann aus, was neu ist (vgl. Geurts & van der Sandt 2004).

- (47) a. *Karl fährt morgen nach Berlin.*
 Präsupponiert: $\exists t \in \text{Zeit}$ [Karl fährt zu t nach Berlin]
- b. *Karl fährt morgen nach Berlin.*
 Präsupponiert: $\exists x \in \text{Person}$ [x fährt morgen nach Berlin]

Auch kontextuell motivierten Fokus wie in (45) kann man über Existenzpräsuppositionen zu motivieren suchen. Aus dem ersten Satz folgt, dass Karl in große europäische Städte reist. Allerdings folgt nicht direkt, dass er *morgen* in eine große europäische Stadt reist, wir müssen also annehmen, dass auch *morgen* fokussiert ist und eine Existenzpräsupposition auslöst.

Es können eventuell auch die Fälle von Fokus erfasst werden können, in denen dieser die Wahrheitsbedingungen beeinflusst. Nehmen wir als Beispiel (42.a). Die Existenzpräsupposition des Satzes (ohne dem fokussensitiven Operator *versehentlich*) ist (p) dass Hans Wein irgendwelcher Art auf den Teppichboden verschüttet hat. Der Satz sagt vor diesem Hintergrund aus: Hans hat weißen Wein auf dem Teppichboden verschüttet (q). Das Einstellungsadverb *glücklicherweise* müsste dann sagen: Vor dem Hintergrund, das p wahr ist, ist q als glücklich einzustufen, d.h. der Sprecher drückt eine Präferenz dafür aus, dass q wahr ist, und eine Dispräferenz dafür, dass q nicht wahr ist.

Es gibt hier allerdings ein Problem. Nehmen wir an, es ist bekannt, dass Hans roten Wein verschüttet hat. Dann ist die Präsupposition p wahr. Vor diesem Hintergrund ist allerdings dann die Proposition q, dass Hans (auch noch) weißen Wein verschüttet hat, sicher nicht präferiert. Für die Semantik von *glücklicherweise* muss man offenbar das Verhältnis der beiden Propositionen p und q noch näher bestimmen.

Die Annahme einer Existenzpräsupposition ist in Fällen wie dem folgenden problematisch:

- (48) A: Wer, wenn überhaupt jemand, kann dieses mathematische Problem lösen?
 B: María kann es lösen.

2.3.4 Fokus als Anzeige der Präsenz von Alternativen

Eine alternative Theorie besteht darin, dass Fokus anzeigt, dass in der semantischen Auswertung Alternativen mit im Spiel sind.

- (49) *Glücklicherweise hat er weißen Wein verschüttet.*
 Alternativen: *weißen, roten*;
Er hat weißen Wein verschüttet ist vorzuziehen gegenüber *Er hat roten Wein verschüttet*.
- (50) *Karl fährt morgen nach Berlin.*
 Alternativen: *Verschiedene Zeiten*; daraus wird eine Alternative ausgewählt.
- (51) *John only introduced Bill to Sue.*
 Die einzige der Alternativen x zu Bill, für die gilt: John hat x Sue vorgestellt, ist x = Bill.

Die Vorstellung, dass Fokus Alternativen anzeigt, ist vermutlich die allgemeinste unter den bisher gemachten Vorschlägen. Aus ihr kann abgeleitet werden, dass Fokus häufig neue Information oder eine Existenzpräsupposition markiert.

- (52) *Karl fährt morgen nach Berlin.*
 Zeitliche Alternativen für *morgen* sind relevant, wenn feststeht, dass Karl irgendwann nach Berlin fährt, aber nicht, wann.

Diese Vorstellung lässt es auch insbesondere zu, sowohl die Idee, dass Fokus neue Information ausdrückt, zu erfassen, als auch die verschiedenen Fällen von wahrheitswertrelevanten Verwendungen von Fokus.

Fokus als "neue" Information und Alternativen

Wie wir noch im Detail sehen werden, folgt aus den Standard-Theorien zur Fragesemantik unmittelbar, dass der Fokus in der Antwort sich auf Alternativen bezieht. Beispiel:

- (53) A: *Wer fährt morgen nach Berlin?*
 A will wissen, für welche Elemente x einer Alternativenmenge A von Personen gilt: x fährt morgen nach Berlin.
 B: *Karl fährt morgen nach Berlin.*
 B greift auf, dass eine Menge von Alternativen A existiert, sodass A wissen will: für welches Element x von A gilt: x fährt morgen nach Berlin. Die Antwort spezifiziert dieses Element.
- (54) *Glücklicherweise hat Hans weißen Wein verschüttet.*
 Der Satz führt eine Menge von Alternativen, hier (die Bedeutungen von) *rot*, evtl. *rose* und *weiß*, ein. Der Satz drückt aus, dass der Sprecher die Wahrheit der Proposition der Form *Hans hat M Wein verschüttet* für die Alternative M=*weiß* vor den anderen Alternativen bevorzugt.

2.4 Literatur

- Altmann, Hans (1976), *Die Gradpartikel im Deutschen*, Niemeyer. Tübingen.
 Dretske, F. (1972), 'Contrastive statements', *Philosophical Review* 1972. 411-437.
 Geurts, Bart & Rob (Eds.) Van Der Sandt (2004), 'Interpreting focus', *Theoretical Linguistics* 30. 1-44.
 Halliday, M. A. K. (1967), *Intonation and Grammar in British English*, Mouton. The Hague.
 Jacobs, Joachim (1982), 'Neutraler und nicht-neutraler Satzakzent im Deutschen', in Theo Vennemann, *Silben, Segmente, Akzente*, Tübingen, Niemeyer.
 Jacobs, Joachim (1994), 'Informational Autonomy', in Peter Bosch & Rob van der Sandt, 113-132.
 König, Ekkehart (1991), *The meaning of focus particles. A comparative perspective*, Routledge. London, New York.
 Paul, Hermann (1880), *Prinzipien der Sprachgeschichte*
 Rooth, Mats (1985), *Association With Focus*, Diss., University of Massachusetts at Amherst,
 Rooth, Mats (1992), 'A theory of focus interpretation', *Natural Language Semantics* 1. 75-116.
 Selkirk, Elisabeth O. (1984), *Phonology and syntax: The relation between sound and structure*, MIT Press.
 Cambridge, Mass. Höhle, Tilman (1982), 'Explikationen für 'normale Betonung' und 'normale Wortstellung'', in Werner Abraham, *Satzglieder im Deutschen*, Tübingen, Narr. 75-154.